

Durch große Riffe nicht behelzigt wird. Man gebe mir einen solchen Motor", erklärte der tüchtige Flieger, und es wird weder große Schwierigkeiten noch große Gefahren bereiten, den Hof im Fluge zu erreichen."

Theater und Musik.

Das neue Reich (Die Christen).

Schauspiel in 5 Aufzügen von Walter Nitsch-Estah. Aufführung der St. Ulrichsgemeinde, veranstaltet von Pastor Richter.

Salle, 22. Februar.

Eine äußerst interessante und wertvolle Aufführung haben wir dem Pastor Richter zu verdanken. Nächstes des 31. Jahresfestes des Rinderopferfestes von St. Ulrich wurde am Freitag abend von Mitgliedern im Wintergarten Nitsch-Estahs Drama „Das neue Reich“ zur Aufführung gebracht. Das Stück spielt 106 nach Christi Geburt und behandelt die graumächtige Kriegerzeit der kleinen Christengemeinde in Rom durch Kaiser Trajan und die Befreiung einer jungen Römerin zum Christentum.

Claudia, die hübsche und listige Frau des Niso, eines der angesehensten Römer, vertreibt sich die Zeit damit, daß sie ihre Eltern peinigt. Unter ihrer Grausamkeit und Ungerechtigkeit haben am meisten Rufus und seine Tochter Felicitas zu leiden, weil diese, die im geheimen zum Christentum übertraten und in ihrem Glauben alle Unbilden ihrer Herrin ohne Murren zu ertragen imstande sind. Die Habschheit und Verlogenheit der Römer kommt Claudia erst zum Bewußtsein, als ihr Vater, ein heidnischer Priester, von den Göttern Roms erschlägt. Man muß ihnen wohl zornig und feindselig, meint der eben gelebte, wie selbsthätige Niso, des Volkes wegen, glauben oder müsse man nicht. Inzwischen ist der Spanier Trajan von heidnischen Feldzügen nach Rom zurückgeführt und zum Kaiser ausgerufen worden. Das Volk steigt ihm fernstehend zu Füßen, die Größten des Reiches dulden um seine Gunst, Niso umschließt ihn nach Kräften. Die hübsche Claudia aber ist angewidert von all diesem Treiben, und so fallen die ersten Worte, die sie vom Christengott hört, auf ein empfindliches Herz. Nächsterweil will sie mit Rufus und Felicitas zu dem Gottesdienste eilen, den die Christen in den Katakomben, verborgen vor der Welt, abhalten. Die Gebete und die Gesänge, die Demut und die heiligen Schwüre ergreifen sie aufs tiefste und sie beschließt, Christin zu werden. Sie verrät den Christen den Befehl Trajans, der anordnet, daß jeder Christ, der sich weigert, den Göttern Roms zu opfern und den Christengott zu verehren, dem Tode verfallen sei. Claudia will sich an die Spitze der Christen stellen, Trajans Rufus fürchten und die Christen zum Sieg verhelfen. Doch Rufus befehlt sie eines anderen; nicht ein Reich der Macht, der Prunkstolz und des äußeren Glanzes soll das neue Reich sein, sondern eine Heimstätte Gottes, eine Welt der Demut. Die Verarmten haben bald Gelegenheit, ihren wahren Glauben zu zeigen; ein feiger Eltane hat in seiner Stadt nach Anerkennung dem Niso die nächste Zukunft verraten. Nämliche Soldaten überfallen die Christen beim Gottesdienste und nehmen alle gefangen, auch Claudia. Kaiser Trajan läßt alle mit Ausnahme der vornehmen Römerin gemeinsam abstrafen. Der nicht zu den Göttern Roms hinüber und Christus verflucht, soll sterben. Und ein heiliges Glaubensbekenntnis zu Gott erweist aus dem Munde des Spaniers der Christen. Trajan beschließt, das Hinrichten bei den Zirkuspfeilen den Römern zum Recht vorzunehmen. Allein für sich wird dann Claudia vor Gericht gestellt. Man erklärt ihr den Fluch und will sich damit begnügen, daß sie den Göttern Roms Weidnackst freit. Durch die Verheißung irdischen Glücks und das Gemüht ihres feigen Gatten läßt sich die Verarmte betören und epiert den Götzen. Und der Tag naht, da die Christen den Römern vorgeworfen werden sollen, weil sie ihrem Glauben treu blieben. Müttern und gierig wälzen sich die Massen zum Zirkus, sich an dem seltenen Schauspiel zu ergötzen. Ein rührendes Gebet schallt aus dem Munde der Mütter zum Himmel; da befehlt Claudia den Soldaten, die Tür zum Käfig nochmals zu öffnen, und erhobenen Hauptes tritt sie in die Mitte derer, deren Glauben sie teilt. Still ergeben, freudig Mitleid alle dem Tode entgegen.

Nitsch-Estah, der Verfasser des Christendramas, hat hier ein Schauspiel von hervorragender Größe geschaffen. Mit wachsender Macht reißt ihn die Geschichte an, keine Mühe entsteht, keine Gewalt läßt die Größe. Vom dramatischen Standpunkte aus ist das Schauspiel ebenso groß wie von rein menschlichen. Nicht ohne Ueberrassungen, die die Römer zu Theaterbesuchern hätte machen können, läßt das Märtyrertum der Christen in so erhabener Licht erstrahlen, die unheimliche Wahrheit in der Gestaltung der Charaktere wie die Bewusstheit des G l a u b e n s sind es, die das Drama zu einer erstklassigen Tragödie machen. Mit diesem ten-

Als Buch erschienen im Verlag S. Friede, Halle. Preis 1 Mark.

Wie man die Schuppenbildung beseitigt.

Von einem Spezialisten.
Es ist eine allbekannte Tatsache, daß die Bildung von Kopf schuppen für fast alle Hautkrankheiten des Haarbesitzes verantwortlich zu machen ist, insbesondere auch für das Krabbeln und das fühlbare Brennen der Haare. Wenn ein drittes oder viertes Mal der Kopf zur Beseitigung eines bestimmten Hautleidens mitkommen muß, von welchem ein hervorragender Spezialist nach genauem und weitgehenden Nachdenken erklärt hat, es bedinge die Schuppenbildung, muß schon bei einer die bestimmteste Anwendung nachfolgt. Man kann sich dies Rezept leicht von irgend einem Apotheker oder Drogerien zusammenstellen lassen: 8 gr. Bay-Ram, 30 gr. Lirola de Compose, 1 gr. kien. Mandol. Dies wird ordentlich durchgemischt und rührt und dann nach halbtägigen Eichen abgekühlt. 2 feine Nadeln, welche man sich übrigens auch durch Zugabe von 1 Teelöffel besten Warmins vorzuziehen lassen kann, rührt man morgens und abends mit dem Hainzgerberweid in die Kopfhaut ein. Dieses Rezept ist kein Geheißmittel, es ist aber unter Umständen zur Entzündung des Haarwuchses und erweist sich als sehr gut geeignet, das Haar als sehr dienlich zur Wiedererlangung seiner natürlichen Farbe.

denzlichen Schauspiel hat Nitsch-Estah ein Loblied auf die wahre Größe, einen Hymnus auf den Kern des Christentums gesungen, der den künstlerisch Vorbereiteten und den Ungelübten im gleichen Maße ergreift, ein Kunstwerk, das verdient, häufig in das Repertoire aller Bühnen aufgenommen zu werden.
Das Jahresfest eines Rinderopferfestes mit der Aufzählung eines solchen Dramas zu trösten, damit hat sich Pastor Richter ein Verdienst erworben, für das ihm die Kunstfreunde halbes ebenso dankbar sein müssen wie seine Gemeinde. Die höchste Anerkennung mag für ihn das Gelingen der Vorstellung gewesen sein. Trotz verhältnismäßig kleiner Mittel und trotzdem seine gesuchten Kräfte mitwirkten, kam die Schönheit der Werke zu voller Geltung und machte die Vorstellung einen durchaus harmonischen Eindruck. Hoffentlich bekommen wir auch in Zukunft ähnliche Aufführungen zu sehen.

Martin Peschtwanger.

Das Steigen und fallen der Operette im Spieljahr 1911-12.

Das „Registrier des deutschen Bühnenplans“, Verlag von Deckerheld & Co., Berlin W. 15, bietet ein höchst interessantes Bild von Angebot und Nachfrage im Operettengeschäft. Da dieses erst so eigentlich mit der fünfjährigen Aufführung eines Werkes einleitet, war der Erfolg bei „Marmorwels“ a. B., das bei Abschluß des Registers schon 63 Aufführungen aufweisen konnte, sichergestellt. Gleiches ließ sich bei „Hohet tant Kaiser“ und „Fischer“, „Fischer“ wie von „Brenns“, „Mädel von Montmartre“ und „Egler“, „Fischer“ voraussehen. Andere Reuheiten: „B. Banner-Sterns Alt-Wien“, „Zemins“, „Künftiger Kaiser“ und „Giberts“, „Autolischer“ brachten es zu höheren Zahlen, hatten aber auch längere Zeit zur Entwicklung, zumal „Die moderne Eva“, die nach der Aufführung die stolze Höhe von 667 Vorstellungen erreichte.

Morgens gilt das Recht des Neuen vor dem des Letzteren so viel wie auf dem Operettenszene. Vor „Behars“, „Eva“ a. B., wie auf 936 liegt, kam „Der Graf von Zuremburg“ von 1794 Aufführungen des Vorjahres auf 475 früh herab. Das gleiche Schicksal teilten eine ganze Reihe von Lebensgefährten, u. a. „Jarnas“, „Fischer“, „Kalle“, „Dollarsprinzessin“ und „Geschiedene Nacht“, besonders sein „Puppenmabel“, das von 592 auf 48 stürzte. Nicht anders erging es „Egler“, „Unterirdischer Lump“, „Behars“, „Fischer“, „Fischer“, „Fischer“ und „Zarnos“, „Mittelmännchen“ mit seiner ehemaligen Zahl von 1082, die sich auf 287 verminderte. „Mac“, „Der feine Schmeck“ Giberts und seiner „Fischer“, „Fischer“ konnten die Reizung nicht anhalten. Während die ersten ungenutzt auf 960 liegen, erlitten die „Mittelmännchen“ in totem Emporsteig die ungeheure Höhe von 1697. So stark aber war das Zurückdrängen ehemaliger Reizlinge doch, daß sich ein Mangel an Schauspielern und damit ein Wiederaufnehmen älterer bewährter Werke bemerkbar machte. Offenbachs „Schöne Helena“ verdrängte allerdings ihren neuen Nachfolger von 83 auf 446 der Rheinbrücken Regie, in dessen letzten Sullians „Mitteln“, „Supps“, „Fischer“, „Fischer“, „Mitteln“, „Fischer“, „Fischer“ ohne derartige Nachhilfe zu frischem Wachstum auf; der alte „Bettelstudent“ brachte es sogar wieder auf 269 Aufführungen. Also ein reiches Beispiel des Aufsteigens und eine starke Nachfrage nach Neuem, dabei ein Zurücktreten auf ältere Erfolge, so etwa lautet die Tendenz des Operettenszenes von 1911/12.

Hel. Eva Witz, die auch in Halle gebürtige Schillerin der hies. Gelangsmelzerin Frau Marie Hofmann-Formane, hatte jüngst in Erfurt in 1. Konzert des von Josef Ebenel neu gegründeten „Fischer“, „Fischer“ konnten die Reizung nicht anhalten. Während die ersten ungenutzt auf 960 liegen, erlitten die „Mittelmännchen“ in totem Emporsteig die ungeheure Höhe von 1697. So stark aber war das Zurückdrängen ehemaliger Reizlinge doch, daß sich ein Mangel an Schauspielern und damit ein Wiederaufnehmen älterer bewährter Werke bemerkbar machte. Offenbachs „Schöne Helena“ verdrängte allerdings ihren neuen Nachfolger von 83 auf 446 der Rheinbrücken Regie, in dessen letzten Sullians „Mitteln“, „Supps“, „Fischer“, „Fischer“, „Mitteln“, „Fischer“, „Fischer“ ohne derartige Nachhilfe zu frischem Wachstum auf; der alte „Bettelstudent“ brachte es sogar wieder auf 269 Aufführungen. Also ein reiches Beispiel des Aufsteigens und eine starke Nachfrage nach Neuem, dabei ein Zurücktreten auf ältere Erfolge, so etwa lautet die Tendenz des Operettenszenes von 1911/12.

Bühnenchronik.

Joseph Snaags neue Operette „Brettdiva“, ein an sich befriedigendes Werk, fand bei der Aufführung im Stadttheater zu Magdeburg freundlichen Beifall und brachte dem selbst-dirigierenden Komponisten einige Hervorrufe.

Die deutsche Aufführung der de Parachien Oper „Die drei Masken“ wird im Düsseldorf Stadttheater in Otto Reichels Bearbeitung stattfinden.

Vermischtes.

Rieseneroberchwemmung in Arabien.

Die Anwesenheit Eburhan medet, daß Ende Januar eine Katastrophe mit etwa zweitausend Tötungen, die von Medina nach Jemsa im Hejazgebiet abwärts, in Haft, wo infolge des starken Regenflusses eine Ueberschwemmung entstanden war, samt Gedir und Kamelen ertrank. Das Kaiser zerstörte die ganze Landwirtschaft der Dörfer Khat, Mcham, Waska, Hahnje, Farga und Bor, wobei auch viele Arbeiter umkamen. Der ganze Boden dieses Gebietes ist mit Sand bedeckt und wird vielfach erst in zehn Jahren wieder bebaut werden können. Allein etwa eine halbe Million Dattelbäume dieses Gebietes wurden von den Fluten weggerissen.

Explosion eines Militär-Freiwilligen. Der Militär-Freiwillige „Mainz“ ist am Freitag nachmittag nach einer fünfjährigen Fajhr in der Nähe von Metz bei der Landung explodiert und verbrannt. Die drei Offiziere, die sich in der Gondel befanden, konnten sich nur mit Mühe aus dem umgestürzten Boot befreien. Der Unfall, der sich vor den Augen der Wache des Forts Concesses ereignete, wird auf Selbstentzündung des Gases bei Aufsteigen des Bootes zurückgeführt. Trotz der außerordentlichen Gewalt der Explosion hat keiner der Offiziere Verletzungen davongetragen.

Feuerwehreinstitut in Nürnberg. Der aus Berlin kommende neue hiesige Branddirektor Sandberg verfuhr, in das Nürnberg Feuerwehreinstitut einzuweisen und das Wichtigste auszubauen. Aus diesem Grunde hat am Sonnabend die hundert Mann stehende freiwillige Feuerwehr des Turnvereins Nürnberg ihren seit 43 Jahren geliebten Wagn- und Löschdienst der Stadt-

gemeinde zu Ende Februar getündigt und ihre gesamte Ausrüstung zur Verfügung gestellt.

Die Witwe Rudolf Witzhams gestorben. In ihrer Wohnung in der Schellingstraße in Berlin ist in der Nacht zum Sonnabend die Witwe Rudolf Witzhams, Frau Ade Witzham im 61. Lebensjahr gestorben. Frau Witzham, die am 29. Februar des vorigen Jahres ihren 60. Geburtstag in vollkommener geistiger und körperlicher Frische feiern konnte, erkrankte vor etwa sechs Tagen an Influenza. Frau Witzham, die 47 Jahre mit dem großen Geschick verheiratet war, hinterließ drei Töchter und zwei Söhne. Einer ihrer Söhne ist der bekannte Universitätsprofessor Dr. Hans Witzham.

Einen 50 000 Franc-Freis für Wasserflugszeuge hat der Amerikaner James Gordon Bennett gestiftet. Der Preis soll dem Sieger einer internationalen Wasserflugszeug-Konkurrenz zufließen, die nach dem Meeting in Monaco, das den Kaiser Schmeber schon umfaßt, zwischen Cap Martin und Cap Saint Honoré ausgegetragen werden soll. Die Leitung der Veranstaltung hat der französische Aero-Club übernommen.

Hundepolizei in Berlin. Sonnabend nachmittag ist in Berlin im Auftrage des Polizeipräsidenten eine Bekanntmachung erschienen, in der die Hundepolizei und damit verbunden der Wauferbezirk für sämtliche Hunde in Groß-Berlin auf die Dauer von drei Monaten verfügt wird. Diese Bekanntmachung ist die Folge der amtlichen Feststellung, daß ein Hund, der in der Gegend des Rosenfelder Tores über 15 Personen geiffen hat, tatsächlich tollwütig gewesen ist. Diese Feststellung ist auf Grund einer mikroskopischen Untersuchung des Gehirns des Hundes erfolgt.

Reisegeräten in Höhe von 500 000 Dollars soll der Leiter zweier Sparbanken in Zürich und Basel, Hans Bauber, verliert haben, der jetzt auf Verlangen der Schweizer Regierung in Chicago verhaftet wurde. Er wird beschuldigt, sich durch den Verkauf wertvoller Bergwerkaktien 500 000 Dollars erschwindelt zu haben.

Neuausgabe Österreichischer Briefmarken. Laut einer Bekanntgabe des österreichischen Finanzministeriums werden die seit dem Jahre 1908 im Gebrauche befindlichen 2 u. 10 u. 20 u. 30 u. 40 u. 50 u. 1 u. 2 u. 3 u. 5 u. 6 u. 10 u. 12 u. 20 u. 30 u. 35 Schilling Briefmarken auf matten (ungefärbten) Papier hergestellt werden. Hierbei werden folgende Änderungen in der Ausstattung vorgenommen: die 6-Schilling-Marke (früher gelb) wird in hellbrauner, die 10-Schilling-Marke (früher weiß) künftig in karminroter Farbe ausgegeben. Die Briefmarke zu 50 Schilling wird ausgetauscht und an deren Stelle eine neue Marke zu 72 Schilling in brauner Farbe und der Ausstattung der heiligen 50-Schilling-Marke treten. Die Bekannte an alten Marken (einschließlich der abgelaufenen 50-Schilling-Marke) werden zunächst aufgebraucht.

Bäder und Kurorte.

Der vollständigen Inbetriebnahme des neuen Sprudels zu Prunt und Badwegenden in Bad Riffingen steht nun mit Beginn der Saison kein Hindernis mehr im Wege.

Der neue Sprudel am Westende bei Kleinbad, faconaufwärts von Riffingen, wurde 1909 fertig erhöht. Die Tiefe des Bohrloches beträgt 916 Meter. Bei ca. 520 Meter Tiefe treten unter einem Druck von über 50 Atm. aus dem dort lagernden Zehnteil-Schichten gewaltige Mengen gasförmiger Kohlensäure hervor.

Das Mineralwasser entspringt aus drei Nern dem darüber lagernden Buntsandstein. Der also gebildete „Neue Sprudel“ tritt reichlich mit Kohlensäure überflutet in einem 12 Meter tiefen Schachtutage und wird mittels einer mit Zehnteilmaschine versehenen, ausgeführt für diesen Zweck gebauten Spezialschichtpumpe auf eine Entfernung von teilweise 7 km. an den Verwendungsort gebracht, ohne daß die von Fresenius nachgewiesenen, ein nennenswerter Kohlensäureverlust eintritt.

Der „Neue Sprudel“ bedeutet für Riffingen insofern seines Gehaltes an Eisen und Arsen, sowie seiner sonstigen, überaus glücklichen Zusammenstellung neben den übrigen Heilquellen einen weiteren überaus wertvollen Heilfaktor.

Der Gehalt an freier Kohlensäure für Badzwecke ist so groß, daß derselbe die übrigen, in der Gegendutage tretenden Mineralquellen bei weitem übertrifft und für Badzwecke von größter Bedeutung ist.

Es kann nach diesfalls, anmerken den Uebersichten der Kurorte von einem Champagnerbad gesprochen werden.

Die Leitungen der fünflichen Riffinger Quellen wurden mit einem Aufwand von ca. 300 000 Mark erneuert, ebenso wurde ein neues Solergerot von 3000 Atm. und ein Sprudelgerot von 1000 Atm. Inhaft, beide in Beton, erbaut und ist die größte Fajhrge getroffen, daß auch für Höchstforderungen reichlich gesorgt ist.

Wiesbaden. Die Bädermetropole im Taunus ist sich an ihre Frühjahrsaison zu eröffnen, glanzvoller und abwechslungsreicher noch als sonst. Die jetzt schon in den ersten anderthalb Monaten des Jahres erreichte Fremdenziffer von 18 800 bedeutet wieder eine ganz erhebliche Zunahme gegen das Vorjahr. Die Witterungslage wird die Saison mit der Eröffnung des hiesigen großen Kaiser Friedrich-Bades am Reformtage würdig einleiten, dessen imposanter Bau, der an 3 Millionen Mark gekostet hat, die Fremden davon überzeugen wird, daß Wiesbaden im Ausbau und der Pflege seiner Kurmittel geradezu mühevollig und nordlich bleibt. Die hygienische und praktische, alle Anforderungen des Tages und alle Ansprüche, auch der ver-

„Warme“

Mondamin - Winterspeisen.

Jetzt esse und erfreue man sich an heißen, gelochten oder gedampften Mondamin-Giermilchspeisen, heißen Mondamin-Aufläusen und Milchflammeris.
Diese bekömmliche Kost ist sehr nahrhaft und wird leicht verdaulich, wenn mit Mondamin bereitet.
Ein roter Zettel-Rezept. Einmal in jedem 60, 20 u. 15 Pfg. Paket

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich



MAGGI'S Suppen-Würfel

Schutzmarke Kreuzaters.

Andere Suppenwürfel stammen nicht von MAGGI.



„MAGGI'S udo. sparsamo Küche“

